

Paul Mekontso

**Theodor Fontane und
schwarzafrikanische Autoren der Neuzeit.**
Fluch, Aberglaube, Mythen, Hexen und Naturheiler
versus Arzt, Fetischismus

OPTIMUS

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Mekontso, Paul:

Theodor Fontane und schwarzafrikanische Autoren der Neuzeit - Fluch, Aberglaube, Mythen, Hexen und Naturheiler versus Arzt, Fetischismus

ISBN 978-3-86376-133-2

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 2014

© Optimus Verlag, Göttingen

© Coverfoto: maxtor777 - fotolia.com

URL: www.optimus-verlag.de

Printed in Germany

Papier ist FSC zertifiziert (holzfrei, chlorfrei und säurefrei,
sowie alterungsbeständig nach ANSI 3948 und ISO 9706)

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes in Deutschland ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

*Zum Andenken an meine Großmutter Nah Lydie,
die so sehr an das Zusammenwirken
der ärztlichen und hexischen Praxen glaubte,
und meinen Kindern Graciella, Angela und Jürgen.*

Inhaltsverzeichnis

1 Einführung	1
1.1 Problemstellung und Ziel der Arbeit.....	1
1.2 Historische Begriffsbestimmung oder Modernisierung als globaler Prozess und Begründung des Themas.....	1
1.3 Theoretischer und methodologischer Rahmen des Vergleichs.....	3
1.4 Textinhaltliche Begründungen des Vergleichs.....	7
1.5 Aufbau der Arbeit.....	10
2 Kapitel I – Der Fluch	11
2.1 Die Realität des Fluches bei Th. Fontane und A. Sadjı.....	11
2.2 Zum Begriff des Fluches.....	14
3 Kapitel II – Aberglauben und Mythen	17
3.1 Zum Begriff „Aberglaube“	17
3.2 Die Mythen.....	19
3.2.1 Fontane, Sadjı, und die Mythen.....	19
4 Kapitel III – Hexen und Magie	23
4.1 Fontane im Kontext der deutschen Magie-Dichtung und die Möglichkeit des Vergleichs mit Sadjı und seinen Zeitgenossen	23
4.2 Das Wesen der Hexe.....	26
4.3 Hexen und Naturheiler als Urheber der Ethnomedizin.....	28
4.4 Die heimatmedizinischen Praxen bei Theodor Fontane und Abdoulaye Sadjı.....	29
4.5 Die Darstellung der Hexe und des Naturheilers	31
4.6 Fetischismus und Oralität.....	36
4.6.1 Fetischismus, ein universelles menschliches Phänomen.....	38

4.7 Hexische Kampf- und Heilstrategien gegen das Unheil Modernisierung.....	39
4.8 Hexe als Gegenstand literarischer Phantasie	40
5 Kapitel IV – Hexe und Arzt.....	43
5.1 ars moriendi.....	43
5.2 Die Bedenklichkeit des Arztes und die Positivität des Hexenbildes	45
5.3 Der medizinische Kontext zu Fontanes Lebzeiten.....	50
5.4 Die Prophetie Theodor Fontanes	54
Schlusswort	59
Bibliographie.....	61

1 Einführung

1.1 Problemstellung und Ziel der Arbeit

Die vorliegende Arbeit untersucht, wie Theodor Fontane und schwarzafrikanische Autoren der Neuzeit im Kontext des globalen Prozesses der Modernisierung, der Afrika im Zuge der Kolonisierung allmählich mit eingeschlossen hat, die Wiederkehr und den Stellenwert vormoderner bzw. heimatlicher Werte (Fluch, Aberglaube, Mythen, Hexe und Magie, Naturheiler versus Arzt, Ethnomedizin und Fetischismus) bei der Erfahrung von den jeweiligen Modernisierungsprozessen thematisieren. Diese Arbeit bezieht die vormodernen Werte auf das Heimatliche, weil „Heimat“, insbesondere im afrikanischen Kontext, das Alte, die Vergangenheit, das Primitive und das Ursprüngliche, also das Vormoderne vertritt. Diese Auffassung von „Heimat“ befreit im Vergleichskontext den Begriff „Heimat“ von seinen im deutschen Raum wohl bekannten ideologischen Umformungen.

Die Arbeit macht keine Analyse des Verhältnisses von Fontane zu schwarzafrikanischen Dichtern, die nicht existiert. Der Blick wird vielmehr auf das Ensemble obig erwähnter vormoderner Phänomene im Kontext des drohenden Neuen in den Entstehungszusammenhängen der beiden Literaturen kontrastiv geworfen, das Fontane und schwarzafrikanische Dichter mit Abdoulaye Sadjı im Mittelpunkt in einem Problemzusammenhang situieren. Das Neue, bzw. die Modernisierung verweist in der Arbeit auf die zivilisatorische Moderne in ihrer historischen Dynamik. Von Europa aus gesehen ist sie die Internationalisierung und Ausbreitung ihrer Werte in periphere Länder, die dort, genauso wie in Europa, soziale Umbrüche bewirken. Im Folgenden stellen wir deshalb die Modernisierung als globalen Prozess dar.

1.2 Historische Begriffsbestimmung oder Modernisierung als globaler Prozess und Begründung des Themas

Da die europäische Modernisierung in Afrika Wurzeln geschlagen hat und Afrikaner daran Geschmack gefunden haben, sich damit gerade so eben vertraut gemacht und deren Sinnbilder auf eigene Weise zu reproduzieren versucht haben, sodass Modernisierung hier zur Daseinsbestimmung der Wirklichkeit wird, ist

keineswegs mehr von bloßer Kolonisierung oder vom kolonialen Kultureinfluss zu sprechen, sondern von Modernisierung (ja mit afrikanischen Kulturkoloriten). Es ist deshalb kein Wagnis, sondern ein legitimer Anspruch, einen deutschen Autor des späten 19. Jahrhunderts mit afrikanischen Autoren der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts zu diesem Thema zu vergleichen. Um meinen Anspruch wissenschaftlich zu belegen, seien im Folgenden einige von Modernisierungsspezialisten entworfene Bestimmungen des Modernisierungsbegriffs als globaler Prozess erwähnt.

Bei Hans Ulrich Wehler nämlich ist Modernisierung „ein revolutionärer, unausweichlicher, irreversibler, globaler, komplexer, systemischer, langwieriger, aber in Phasen unterteilbarer tendenziell homogenisierender und last but not least progressiver Prozess“¹. Für Zygmunt Bauman ist Modernisierung „von Natur aus eine Grenzzivilisation, die sich selbst über die beharrliche Eroberung von neuem Land und durch die sich ständig erneuernden Einladungen (...) zur Grenzüberschreitung immer wieder neu erschafft und verjüngt“². In seiner „Moderne und Ambivalenz“ sieht er den entscheidenden normativen Bezugspunkt des Projekts der Moderne in der Herstellung von Eindeutigkeit. Modernisierung ist nach ihm das Streben nach Eindeutigkeit und der Versuch der Durchsetzung von „universality, homogeneity, monotony, clarity“³. Modernisierung als Generalisierung und Universalisierung der Handlungsnormen und Werte setzt für Jürgen Habermas die Suche nach Kontaktanknüpfungen und Kommunikation mit dem Fremden voraus. Dabei ist der Ortswechsel erforderlich. Im Anschluss an E. Durkheim und G.H. Mead, die er als Klassiker der Gesellschaftstheorie betrachtet, hat er diesen Tatbestand wie folgt beschrieben: „Die Modernisierung der Lebenswelt ist (...) geprägt (...) durch die Universalisierung von Handlungsnormen und eine Generalisierung von Werten, die kommunikatives Handeln in erweiterten Oppositionsspielräumen von eng umschriebenen Kontexten entbinden“⁴.

Werner Conze meint, Modernisierung sei ein Phänomen, das „in Phasenverschiebungen über die Erde gelaufen ist, wobei im zeitlichen Vor- und Nachei-

¹ Hans Ulrich Wehler, *Modernisierungstheorie und Geschichte*, Göttingen 1975, S. 16

² Zygmunt Bauman, *Gewalt- modern und postmodern*, in: *Modernität und Barbarei. Soziologische Zeitdiagnose am Ende des 20. Jahrhunderts*, hg. v. Max Müller a. a., Frankfurt/ M., S. 38

³ Ders., hier zit. nach Wolfgang Bonß, in: *Modernität und Barbarei*, a.a.O., S. 76

⁴ Jürgen Habermas, *Der philosophische Diskurs der Moderne. Zwölf Vorlesungen*, Frankfurt /M. 1998, S. 10

inander jeweils sehr verschieden gerichtete und unterschiedlich begrenzte Faktoren endogener und exogener Art den Verlauf bestimmt haben“⁵. Van der Loo u.a. behaupten, Modernisierung sei eine Entwicklung, die im Spätmittelalter langsam einsetzte und sich bis heute beschleunigt fortsetzt. In Westeuropa angefangen hat sie dann in der übrigen Welt die Transformation und die allmähliche Aufhebung der gesellschaftlichen Ordnung vollzogen⁶. Anthony Giddens bezieht die Modernisierung auf Arten des sozialen Lebens und der sozialen Organisation, die in Europa etwa seit dem 17. Jahrhundert zum Vorschein gekommen sind und deren Einfluss seither mehr oder weniger weltweite Verbreitung gefunden hat⁷. Für Peter Flora bezeichnet Modernisierung primär den „großen historischen Transformationsprozess, der mit der Industriellen Revolution in England zwischen 1760- 1830 und der politischen Französischen Revolution von 1789 einsetzte, und der heute die gesamte Welt erfasst hat“⁸. Angesichts des weltlichen Charakters von Modernisierung sieht Helmut Schröder das Ziel der Modernisierungsforschung heute als darin bestehend, eine vergleichende Analyse der Modernisierungsprozesse mehrerer Gesellschaften zu unternehmen⁹.

1.3 Theoretischer und methodologischer Rahmen des Vergleichs

Der Eintritt Afrikas in den Weltprozess der Modernisierung kommt wegen des intensiven ökonomischen und kulturellen Austauschs zwischen Europa und Afrika seit dem Durchbruch der zivilisatorischen Moderne in Europa zustande, den Gerhard Kaiser als Grundlage für die Entstehung der Weltliteratur, an deren Entwicklung sich alle Länder der Welt beteiligen, ansieht. Er meint, „Weltliteratur ist ein Prozess, dessen technische und ökonomische Bedingungen die kapitalistische Industrialisierung bildet. Diese führt zu einer Beschleunigung des Ver-

⁵ Werner Conze, Staatsnationale Entwicklung und Modernisierung im deutschen Reich 1871-1914, in: Modernisierung und nationale Gesellschaft im ausgehenden 18. und 19. Jahrhundert. Referate einer deutsch- polnischen Historiker- Konferenz, Berlin 1979, S. 60

⁶ Hans van der Loo / W. van Reijen, Modernisierung. Projekt und Paradox, München 1978, S. 11

⁷ Vgl. Anthony Giddens, Konsequenzen der Moderne, Frankfurt/M 1995 S. 9

⁸ Peter Flora, zit. nach Werner Conze, a.a.O., S. 59

⁹ Vgl. Helmut Schröder, Jugend und Modernisierung. Strukturwandel der Jugendphase und Statuspassagen auf dem Weg zum Erwachsensein, München 1995, S. 15. Diese Ausführungen zur historischen Definition von „Modernisierung“ entnehme ich meiner unveröffentlichten Ph. D.- Arbeit zum Titel: „Modernisierungserfahrung und Heimatproblematik. Vergleichende Untersuchungen zu Theodor Fontane und Abdoulaye Sadjí“, Yaoundé/ Berlin 2005, S.32 f.